

Der Einfluss *professionellen* Pflegehandelns auf die Qualität

Fragen und Spuren einer professionellen Pflegepraxis

26. Deutscher Krankenhaustag, Düsseldorf, 21.11.2003

Dipl. Pflegewiss. M. Isfort, Köln

Beobachtungen:

1. Es ist eine Zunahme an Pflegeintensität zu verzeichnen (Verweildauer sinkt, Fallzahlen steigen, Personalbestand der Pflege nimmt weiter ab)
2. Diskutiert wird der verstärkte Einsatz von Hilfskräften
3. Diskutiert wird die Eingrenzung von Pflege auf pflegeeigene Tätigkeiten
4. Diskutiert wird eine Erhöhung der Qualität durch QM-Systeme (KTO, EFQM, PCC etc.)

Professionalität:

1. Als Steigerung der Effizienz / damit als Instrument einer ökonomisch dominierten Diskussion
2. Als Argument gegen eine stärkere Einbindung niedrig qualifizierter Kräfte / Berufspolitik
3. Als Hoffnung auf einen Zugewinn an Sozialprestige und verbesserte Entgeldmöglichkeiten / Wünsche der Berufsangehörigen
4. Als Nachweis einer hohen Qualität / QM

Warum Professionalität & Professionalisierung der Pflegepraxis?

Erklärungsversuche

- ☞ „Pflegebedürftigkeit“ wird *das zentrale* soziale und gesellschaftliche Problem der Zukunft werden (Zunahme auch im Krankenhaus)
- ☞ „Pflegebedürftigkeit“ scheint unkontrollierbar zu sein
- ☞ „Pflegebedürftigkeit“ kann *JEDEN* betreffen
- ☞ „Pflegebedürftigkeit“ ist durch Pflege zu beantworten (Gegenstandsbereich der Pflege)

Was ist Professionalität?

Begriffssuche



professionell (Adj.)

1) berufsmäßig, als Beruf ausgeübt

2) fachmännisch, mit großem Können ausgeübt;
~er Einbruch



Professionalisieren (V.) zum Beruf, zur
Einkommensquelle machen.

vgl. Wahrig, R. (Hg.): Fremdwörterlexikon. München, dtv Verlag,
2. Auflg. 2000, S. 759

These 1

Professionalität im Pflegealltag kann mit
einer einfachen Begriffsdefinition nicht
hinreichend beschrieben werden.

Theoretische Zugänge

1. der struktur- und merkmalsorientierte Erklärungsansatz
2. der prozeßorientierte Erklärungsansatz
3. *der handlungsorientierte Erklärungsansatz.*

Strukturorientierung

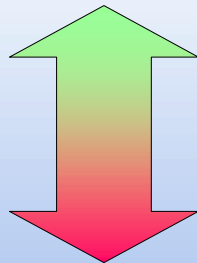
- **Gesellschaftliches Mandat**
- **Zentralwertbezogene Leistung**
- **Universelles Wissen**
- **Autonomie gegenüber Klient**
- **Autonomie von Institutionen
(Selbstverwaltung/ Pflegekammer)**

Handlungsorientierung

- **Widersprüchliche Einheit aus
Regelanwendung und Fallverstehen**
- **Begründungs- und Entscheidungszwänge**
- **Subjektive Betroffenheit des Klienten**
- **Analytische Distanz zum Klienten**
- **Respektierung der Autonomie der Lebens-
praxis des Klienten**
- **keine vollständige Standardisierbarkeit des
Handelns**

Das Praxisproblem

Begründungs- und Entscheidungszwänge



Handlungszwang

Was ist die Professionalität & wie zeigt sich die Professionalisierung der Pflegepraxis?

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

These 2

Eine professionelle Pflegepraxis zeichnet
sich durch das Handeln selbst aus und
nicht durch Merkmale der
berufsständischen Organisationsform
oder einer Autonomie.

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

These 3

Der *handlungsorientierte* Erklärungsansatz (Professionstheorie) entspricht am ehestem den (pflege)theoretischen Zugängen einer am *Individuum* orientierten Pflegepraxis.

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

These 4

Ausgangspunkt von Professionalität ist ein wissenschaftlich fundierter Zugang zu Wissen (Begründung), der auf den Einzelfall angewendet wird.
(Fallverstehen)

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

Woran erkennt man professionelles Handeln im Pflegealltag?

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

Merkmale/Indizien

- **Integration** des Bezugswissens und nicht Abgrenzung
- **Reflektierte Anwendung** bestehender Konzepte und nicht einfache Übernahme
- **Beratung** wird als Kernelement pflegerischer Arbeit betrachtet; kein Streben nach „Expertenstatus“
- Konzepte werden auf **Umsetzbarkeit** geprüft und diskutiert
- Handlungs- und **Behandlungsalternativen** werden ermittelt
- **Begründungen** für das Handeln werden abgeben und formuliert

Qualitätsanforderungen

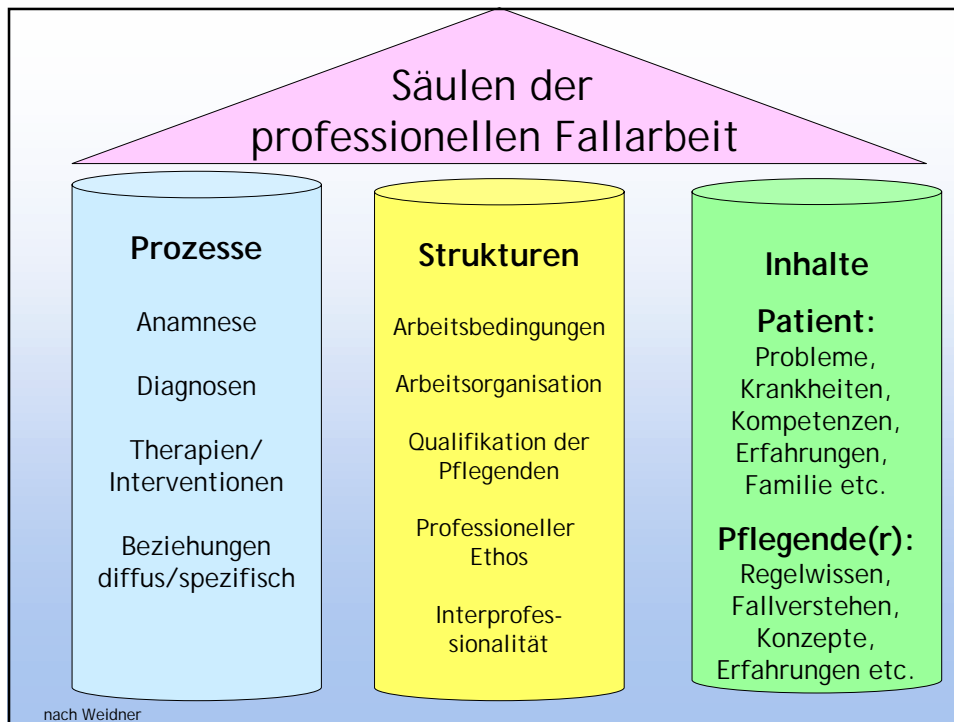
- ➔ Hoch entwickeltes übergeordnetes Berufswissen
- ➔ Argumentations- und Begründungskompetenz
- ➔ Beratungskompetenz
- ➔ Analysekompetenz und Strukturdenken
- ➔ Flexibilität und Toleranz

These 5

Professionalität und kritisches, reflektiertes und kreatives Denken sind untrennbar miteinander verbunden.

Übertragung des handlungsorientierten Ansatzes auf die Pflege

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03



Leitinhalte einer Fallarbeit

Analyse eigener Verwicklungen und bestehender Beziehungsprobleme zu Patienten

Erfragen von Bedeutungen und eigenen Vorstellungen des Patienten im Umgang mit der Erkrankung und den Auswirkungen auf die Alltagsaktivitäten

Analyse des bisherigen Behandlungsverlaufs und der eingesetzten Methoden unter Berücksichtigung von evidenzbasierten Konzepten

Anpassung von Maßnahmen und gemeinsame Verhandlung von Betreuungsformen mit dem Patienten einschließlich abgestimmter „Pflegeziele“

Kritische Analyse von Standards und Behandlungspfaden, die sich an einseitigem Wissen orientieren

Umsetzungsstand

- ☞ Einzelne Kliniken stellen „Pflegeberater“ ein
- ☞ In Kliniken entstehen „Patient Learning Centers“
- ☞ „Fallkonferenzen“ finden nicht nur in psychosomatischen und psychiatrischen sondern auch in Allgemeinkliniken statt
- ☞ Es finden pflegewissenschaftliche Projekte zur Verknüpfung von Pflegediagnostik und Pflegehandlungen statt (Begründungszwang)
- ☞ In großen Kliniken arbeiten Pflegewissenschaftler als Projektdurchführende und um evidenzbasierte Behandlungen zu ermitteln
- ☞ Entstehende Expertenstandards sind nicht auf Tätigkeitsebenen reduziert sondern sind Makrostandards

These 5

Durch die Anwendung/Umsetzung einer professionellen Fallarbeit wird
»*Patientenorientierung*« als ein
Qualitätsmerkmal sichtbar und bekommt
beschreibbare Konturen.

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03

These 6

Professionelles Handeln im Feld der
Pflegethemen kann ohne Unterstützung
anderer Praxisfelder der Pflege
nicht gelingen.

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03



Professionelles Handeln als Aufgabe:

Pflegewissenschaft

1. Unterstützung der Pflegepraxis durch verstärkte **Anwendungsforschung** (Begründungszwänge der Pflegepraxis unter Beachtung realer Bedingungen bearbeiten)
2. Entwicklung evidenzbasierten Wissens im Bereich der pflegerischen Einschätzungen, Interventionen und Konzepten (Bsp. Demenz)

Pflegemanagement

1. Ermittlung von Bedingungen, die zur Implementation von Konzepten notwendig sind
2. Ermittlung von Qualifikationen und Bereitstellung der Rahmenbedingung für Personalentwicklung und „Praxisberatung“

Pflegepädagogik

1. Einübung *fall*bezogenen Arbeitens (Problem based Learning)
2. Durchführung von Fallkonferenzen und Fallreflexion
3. „Diskrepanzvermittlung“ nicht „Praxis(ent)wertung“

These 7

Eine Qualitätssteigerung durch professionelles Handeln umfasst nicht nur das pflegeklinische Feld.

These 8

Eine professionell arbeitende Pflegekraft kann Qualität auf der Ebene der Inhalte benennen, die notwendigen Strukturen einfordern, die Prozesse steuern und Ergebnisse aufzeigen.

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03



Handeln, das ist, wozu wir da sind.

*Johann Gottlieb Fichte (1762-1814),
dt. Philosoph*

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

© Dipl. Pflegewiss. (FH) Michael Isfort, Düsseldorf, 21_11_03